

Nr. 734 (15. Jahrgang Nr. 24)

Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

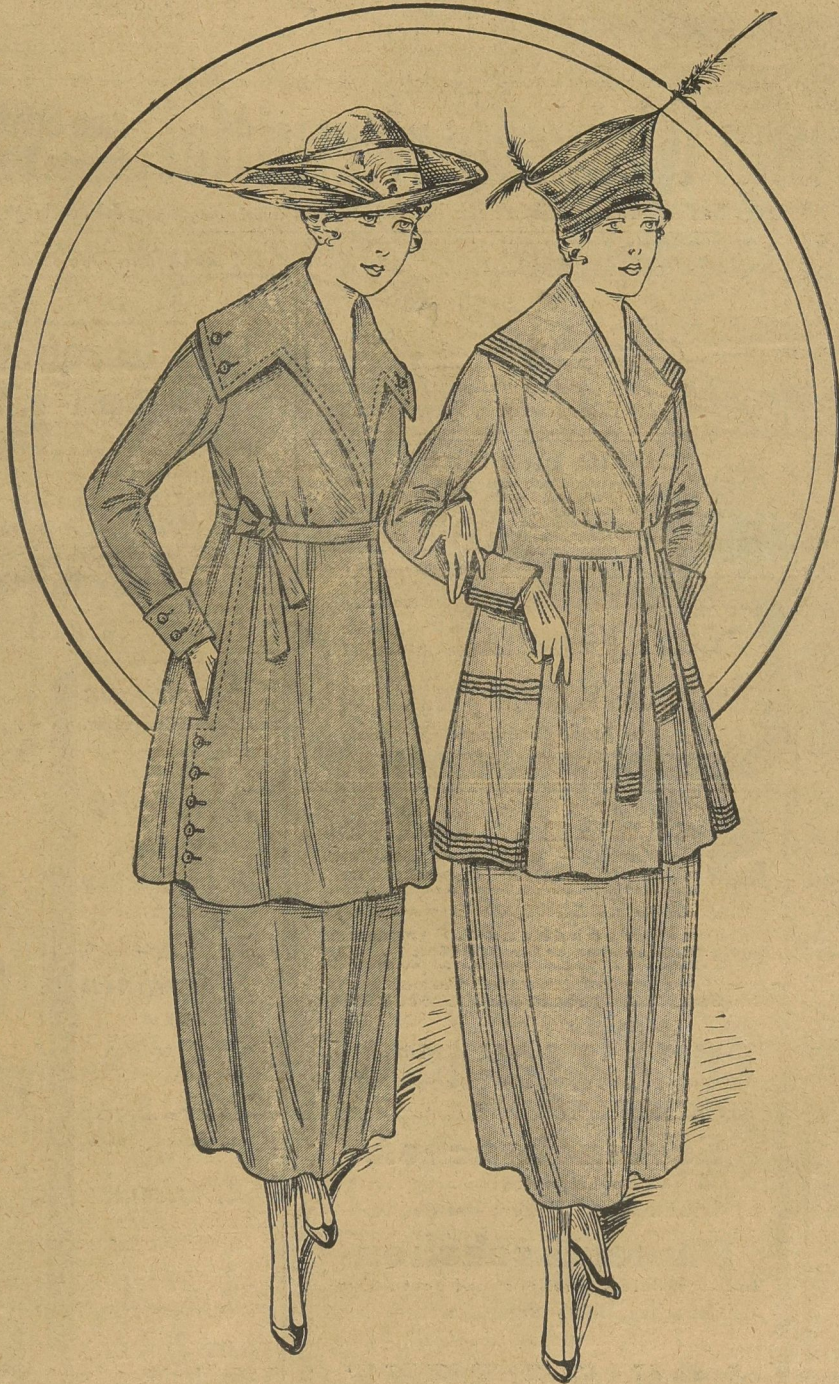
Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile



Sonntag, den 17. März 1918

Wöchentlich 20 Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17
Fernspr. 2913 — Postfachamt Berlin 22443
Halle a. S., Schmeerstraße 17-18.
Fernspr. 2825 — Postfachamt Leipzig 29589
Erfurt, Schloßerstraße Nr. 11-12.
Fernspr. 646 — Postfachamt Leipzig 29644



6929. Frühjahrskostüm mit langer
Sade. Normalschnitt Größe II u. III.

2930. Frühjahrskostüm mit Stepperei
Normalschnitt Größe III und IV.

erin
ill. gesch.
9 an Fürs
destr. 24

aci
Handlung
straße 17
arten usw
rrat reich

te

weise von
k. Auf-
ing auch
Haaren.
ts sowie
zielle.

Damen
berg
vstr. 8
anzstr.

sen
t an
ngrecht
München

eigen

den An-
stei-
nke-
w. Auf-

seinde
verlag
für 28
Damen
en- und
u haben
addire,
1 Z.
werden
emort.
Grund
stiftlich
stiftlich
Gemein-
u. De-
rit in
zu ver-
darzenh.

ung!

für die
D., 17.
n Tag
ra vom
ril je

17.



Die Frau und der Krieg

Eisenach.

Der Vorstand der Ida-Stiftung (Fortbildungsschule für Frauen und Mädchen, Theaterplatz 1a) beabsichtigt, von Oitern ab einen einjährigen Lehrgang für Fräuleiche Kinderpflegerinnen, der zugleich eine Fortbildungsklasse für Volksschullehrerinnen sein soll, zu veranstalten. Der Unterricht umfasst: Deutsch und hauswirtschaftliches Rechnen, Lebenskunde und Bürgerkunde, Erziehungslehre, Gesundheitslehre, weibliche Handarbeiten, Fräuleiche Beschäftigungen, Singen und Bewegungsspiele, praktische Tätigkeit im Kindergarten und Haushalt. Damit die Schülerinnen etwas Hausarbeit und das Kochen von Kinderpei-

len, sowie das An- und Ausziehen und das Füttern kleiner Kinder erlernen, haben sich einige Damen bereit erklärt, an einem Vormittag der Woche ein Mädchen in ihrem Haushalt anzuleiten und zu beschäftigen. Am Ende des Lehrganges findet eine Prüfung statt, über deren Bestehen ein Zeugnis erteilt wird. Soweit als möglich sollen den so ausgebildeten Kinderpflegerinnen Stellen in guten Häusern vermittelt werden. Das Schulgeld beträgt monatlich 4 Mark und 1 Mark für Material.

Magdeburg.

Die bei dem bevorstehenden April-Umzug zur Wiltnahme in die neue Wohnung nicht bestimmten Zeitschriften und Bücher läßt die Verwaltungsverwaltung der Krankenanstalt Altstadt auf telephonische Bestellung (Fernruf 2481) oder Benachrichtigung durch Postkarte gern als Leihstoff für die Kranken abholen. Der Krieg hat vielen Frauen veränderte

Pflichten auferlegt, für die sie nicht vorbereitet waren. So wissen viele über Vermögensverwaltung, Kapitalanlagen, Geschäftverleher mit Banken und die dazu nötige Buchführung wenig Bescheid. Eine genaue Orientierung darüber liegt indessen nicht nur im eigenen Interesse dieser Frauen, sondern auch in dem ihrer Familie. Um diese Kenntnisse zu vermitteln, wird der Frauenverband der Provinz Sachsen in den Monaten April und Mai einen sechswoöchigen Lehrgang in der hiesigen kaufmännischen Fortbildungsschule abhalten lassen. Der Unterricht, der zweimal wöchentlich nachmittags von 4-6 oder 7 Uhr stattfinden wird, ist allen Mitgliedern der angeschlossenen Vereine und auch Gästen zugänglich. Das Lehrgeld beträgt für die vorgezeichneten 30 Stunden 7,50 Mark. Anmeldungen werden, unter Einbindung des Betrages an Postcheckkonto Nr. 25 633, von Frau Helene Schneidewin entgegen genommen.

Prima Glanzstärkemittel zum Stärken feinsten Wäsche

Vertrieb: Allgemeine Waren-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. Charlottenburg. Filiale Magdeburg, Johannisbergstraße 14

Ernst Nitschke

Magdeburg, Olivenstädterstr. 31
M. d. R. Sp.

Grosse Auswahl in Uhren, Gold- u. Silbersach. aller Art, Ringe, Broschen, Armbänder, Bestecke, Bowlen u. a. m. Billigste Preise, Reelle Bedienung



Das Allerbeste auf jeden Fall! Eine echte „Atama“-Edelstraußfeder. Eine solche besteht aus 10 J. schön u. eine gute Fed. passt zu jed. Hut u. Kleid auch zu jed. Gelegh. u. Witter. Pr. 40cm lang 15M., 45cm 25M., 50cm 36M., 55cm 42M., 60cm 48M., 65cm 55M., - Echte Kronenreiter 30M., 50M., 75M., 100M., - Echte Stangenreiter, 30cm hoch 20M., 35cm 40M., 40cm 40M., 50M., 100-280M., je nach Dichte, - Echte Paradiesreiter 10teilig 20M., 20t. 40M., 30t. 60M., 40t. 80M., 50t. 100-300M., - Boas v. Strauß 6M., 10M., 15M., 25M., 30M., 45M., 60M., 75M., 100M., je nach Güte in schwarz, b. aus. grau, weiß, Ausw. geg. Referenz. sonst Nachm. ff. H. H. 3, 5, 10 Hesse, Dresden, Scheffelstraße 10-12 Weithaus in Straußfedern und Reihern

Die Ehe

von Dr. H. Bergner. Aufklärungen über das gesamte Geschlechtsleben, mit einem zerlegb. Modell des weiblichen Körpers, nur M. 2,50, Gesundheits-Brevier von Dr. P. Meißner, Berlin. Das Werk, welches in eingehender Weise das sexuelle Gebiet behandelt, wird den Frauen als guter Ratgeber empfohlen, statt M. 3 nur M. 2, beide Bücher M. 4, fr. Nachn. 30 Pf. mehr. Versand R. Haucke, Berlin 112 A., Revalerstr. 32. [C77]

Vertrauenssache

Ist der Kauf von Haararbeiten. Jede Dame mache einen Versuch mit Kayser's Garantie-Zopf Fryola Das Neueste auf dem Gebiete der Haarkunst. 25 Jahre schriftl. Garantie. Preis pro Stck v. 5 Man bis 150 M. Bei Bestellung bitte Haarprobe einschicken! Stirn- u. Hauben-Netze aus edlen Haaren. Grobes Toron. Preis 1,30-7,50. 12-24 Stück 1,00. Versand auch direkt an Dritte. Norddeutsche Haar-Industrie Hermann Kayser Hamburg Spezialhaus ersten Ranges sämtlicher Haar-Modellartikel. ab 23. März 1918 auch Sieidamm 59 Danzigerstr.

Gelegenheitsgeschenke

Moderner deutscher Künstlerschmuck Juwelen Silber- und Goldwaren, Uhren u. Uhren-Armbänder, Bilderschmuck, Alpaccataschen

Graue und rote Haare

schon kraun und schwarz unregelmäßig edt zu färben, wird idemal einricht, dieses neue gift- und klebere Sauremittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer rot färbt u. nur der Nachwuchs alle 8 Wochen nachgefärbt zu werden braucht, dient es auch zur Stärkung zugleich bei dünnwerdendem Kopfhaut. 2 Kart. M. 3,- bei Otto Bibow, Magdeburg, Breiteweg 12, Ecke Steinst.

Karl Koch

Inh.: W. A. Stolze Alte Ulrichstr. 11
Gebrauchs- u. Luxus-Porzellane in jeder Preislage. [6314 I]

Seiden-Stoffe!

für Blusen - Kleider - Kostüme. Reizende Neuheiten in: Taffet, Waschseide, Bast, China-Krepp und alle anderen Arten von Mark 8.- das Meter an, sowie Waschstoffe hat noch abzugeben Seiden-Versandhaus H. Bergmann Berlin NO, Rastenburg Straße 3 (Abt. 7). [C815] Verl. Sie sofort unverbind. Must. und genauer Angabe des Gewinnscht.

Zur Einsegnung!

Schmucksachen in echt und Doublé, reizende neue Muster. Schreibzeuge, Uhren, Petschafte. Damentäschchen in Leder, Seide, versilbert und echt Silber, Geldtaschen, Brief- und Zigarrentaschen Zigarettendosen in Metall. 4372 LOUIS BEHNE MAGDEBURG BREITEWEG 16

Zur Konfirmation!

Passende Ostergeschenke!



Uhren u. Goldwaren Wand- u. Wecker-Uhren Trauringe

kaufen Sie stets am besten und finden reichste Auswahl bei Fritz Neubert, Alter Markt 32-33. Reparaturen schnell und billig. [4402]

Bettmässen.

Befestigung leicht. Alter u. Geschlecht unabh. Anfert. nimmst. „Sanis-Verband“. München 55, Theresienw. u. 9.

Teppichhaus

auf dem Königshof. Grosse Sendungen eingetroffen: Teppiche Möbel-Stoffe Diwan-Decken Gardinen Künstler-Gardinen Stores Rouleau-Stoffe Stepp- u. Reisedecken

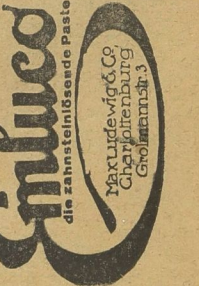
Läufer-Stoffe

Cocos, Bouclé, Plüsch, Tapestry Linoleum Linoleum-Teppiche und Vorlagen Tapeten zu sehr billigen Preisen

Carl Haring Nchf. Inh.: J. Husslein.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle reizende Neuheiten in Stütz-, Paradies- und allen Sorten Reiter- und Halsrüschen-Federn jeder Art. Auch nehme fürwählend Federn, Reiter und Halsrüschen zum Waschen und Färbn an. Brautkränze in Gold, Silber u. Myrte in schöner Auswahl neu eingetroffen. Fr. Marie Kayser Sehwedterstrasse 9, 818



Haar

ausgetümt, taugt zu höchsten Preisen Oehlstöter, Breiteweg 110. (Eing. - Revalerstr.) Was jede Dame, jedes junge Mädchen wissen muss! Mod. schönheitspflege 1,80 M., Mod. Toilettenkunst 1,80 M., 10) weibliche Leibespflege 2,- Gr. Traumbuch nebst Blumenprache u. Kunst d. Kartenschlagens 1,80 M., Kunst d. Unterhaltung 2,- 0 M., 3 Bücher nach Wahl 5,- M. u. intr. Beigabe solange Vorrat. E. Müller, Dresden, Luhestr. 33, 1. Prämiert, Hygiene Dresden 1911

Jellerhaus Nischenglanz Einfach unentbehrl. für jeden Haushalt man spart Seife, Arbeit und Geld. Jeder Versuch überzeugt

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Bezugspreis
 wöchentlich 20 Pfg.
 vierteljährlich durch die Post . 2.60 Mk.
 für Rückendung von Manuskripten können wir
 uns nicht verbindlich machen.

**Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft, Mode,
 Handarbeiten und Unterhaltung**
 Abwechselnd mit der Beilage „für unsere Kleinen“
 und „Illustrierte Kriegschronik“
 Geschäftsstelle: Magdeburg, Tischlerbrücke 17. — Fernsprecher 2913

Anzeigenpreis
 für die 5 gefaltene Nonp.-Zeile 30 Pfg.,
 Kleine Geschäftsanzeigen: Wort 4 Pfg.
 Privatanzeigen: Wort 3 Pfg.
 Anzeigenchluss Sonnabend nachm. für die in der
 nächsten Woche erreichende Nummer.

Friedensfeier nach dem Dreißigjährigen Kriege in Coburg.

Der am 1. Oktober 1648 zu Münster und Osnabrück geschlossene und am 16. Juni 1650 ratifizierte allgemeine deutsche Frieden hatte dem Kriege, der dreißig Jahre unseres Vaterlandes Gaun verwillfete, ein Ende gemacht. Noch heute zeugen in Wald und Flur Ortsnamen, Mauerrümpfer, Erd-erhebungen, Rodungen, Bäume, die die einzigen Reste von in jener Zeit zerstörten Flecken und Dörfer sind, von den Schreden und Nöten, die unsere Vorfahren erdulden mußten. Chroniken, auch Stadtrechnungen und Kirchenbücher reden davon für jeden eine verständliche Sprache. Ganz können wir indessen, die wir trotz des gegenwärtigen großen Weltkrieges, der heraufbeschworen worden ist, um unser Volk und Vaterland zu vernichten, in Sicherheit und geordneten Verhältnissen leben, den damaligen Jammer doch nicht erfassen. Ein Grauen nur packt uns, wenn wir z. B. lesen, daß dem schwedischen Obristen Pful, der Ende 1636 den Leutern Hildburghausen und Eisfeld neue Lasten auferlegen wollte, der „erbärmliche Zustand“ des Fürstentums Coburg wie folgt geschildert wurde: Wie durch Gottes Verhängnis und ausgehendene schwere Kriegslast nunmehr es dahin gediehen, daß Gurde, Mäus, Ratten, totes Laas und andere abscheuliche Dinge dem armen Landvolk bis anhero zur Speise gedienet, begeherten sich auch nochmals gerne mit Treibern, Leinwuchen, Kleien- und Eichelbrot gleich denen unvernünftigen Tieren zu sättigen, wann sie des nur genug haben können. Weßn es aber nunmehr auch daran zu mangeln anfienge, so wollten die Mütter ihre Kinder angehen und schlachten, sich und die übrigen damit zu erhalten. Wie dann täglich das arme Volk mit Haufen darnieder fielen und vor Hunger und Kummer verschmachtete.“

Auch aus den Leutern Heilburg und Sonnenfeld, aus Stadt und Gericht Schalkau wird im Jahre 1637 berichtet, daß man gewisse Kundschaft habe, daß in dem „im Grund verderbten und eravnten Land“ Mütter ihre leblichen Kinder vor Hunger umgebracht und verzehret, auch andere sich derenwegen selbst erkauf haben. Eine dieser unglücklichen Frauen wird in der Chronik mit Namen genannt: Anna Heßin von Rosfeld. Sie wollte, weil sie unter dem Verdacht der Zauberei stand, und zwei Kinder ermordet, das Fleisch zum Teil „gefressen“, zum Teil Würste daraus gemacht hatte, mit glühenden Zangen gefeket und lebendig verbrannt werden. Doch weil der Tod sie im Gefängnis ereilte, wurde ihr Leichnam auf der Gerichtsstatt verbrannt.

Unlagbare Lasten legten die durchziehenden Truppen jahrelang der völlig verarmten Bevölkerung auf, die auch unter Krankheiten schwer litt. Die Pest entvölkerte Städte und Dörfer; in den schon angeführten Jahren wies das Amt Coburg auf den Dorfschaften keine hundert „Mannleute“ mehr auf. Die Felder konnten nicht bestellt werden, es fehlte auch dazu das Vieh. Die entkräfteten Menschen spannten sich wohl selbst vor den Pflug, auch befohl der Obrist, daß die Soldaten bei der Feld-

arbeit helfen sollten. Als aber die Bevölkerung diese Hilfe nicht bezahlen konnte, wurden die Männer in den Schutdturm geworfen, wo viele ihr Leben beschloßen.

Das eben Angeführte ist nur ein kleiner Ausschnitt des Glends, das die Chronik aus dem Dreißigjährigen Kriege aufgezeichnet hat. Auf ihren Blättern sieht aber auch, wie nach diesen „trübeligen Kriegsanehtungen am 19. August 1650 das Friedens- und Dankfest in Coburg hochfeierlich und hocherfreulich gehalten worden ist.“ Am Freitag, den 16. August leitete eine Betstunde die Feierlichkeiten ein. Am Sonntag, den 18. August läuteten von zwölf bis ein Uhr mittags dreimal alle Gloden, und Dankgottesdienste wurden in allen Kirchen abgehalten. Am Montag, den 19. August, früh vier Uhr, „ließen sich unterschiedliche geistliche Gesänge auf Vokal- und Instrumentalmusik von dem Kirchturm hören.“ Hierauf fing die Frühpredigt an, dann wurde dreimal mit den größten Gloden das Zeichen zu der hohen Amtspredigt gegeben. Die fürstlichen Offiziere und Beamten, die Ratspersonen und die Bürgerchaft mit ihren Frauen und Töchtern, die Lehrer, die studierende Jugend und die Schuljugend hatte sich in der Ehrenburg versammelt, von wo aus sie „mit singen“ durch sechs Marschälle „in guter Ordnung“ (den Ständen nach) zur Kirche geführt wurden. Die kleineren Knaben und Mädchen hatten grüne Kränze auf ihren Häuptern, die größeren Kränze in den Händen. Zweihundert bekränzte Knaben aus der Stadtschule trugen Fähnchen mit auf die Feter bezüglliche Inschrift. Auch die adligen „Frauenzimmer“ und die Jungfrauen trugen Kränze und waren mit ihrer „besten Kleidung ehrbar angetan“; sämtliche „Bürgerweiber gingen in guter Ordnung mit Blumen in den Händen“. Der stehende Marschall versammelte die Handwerksburschen und alle Zünfte auf dem Markt und schloß sich mit ihnen dem Zuge an. Die Knaben und Mädchen, auf dem Markt in Kreisen aufgestellt, sangen dann. Von der Festung wurde dreimal geschossen, und vom Kirchturm „ließen sich Trompeten und Pauken hören“. Am Nachmittage wiederholte sich der Aufzug, der Kirchgang, das Singen auf dem Markt. Die Bürgerchaft kam mit Trommeln und Feifen und gab eine dreifache Salve aus Musketen ab, wobei die Trompeter und Pauker vom Rathaus „tapper bliesen“.

Im Jahre 1700, schreibt ein Chronist, daß am 19. August das Friedens- und Freudenfest noch jährlich bei „unverschenden FriedensAndenken hochfeierlich begangen wird.“ Im Laufe der Zeit ist ja manch ein Fest zum Volksfest geworden; sein Ursprung aber und seine Bedeutung ist den Feiernden oft verloren gegangen.
 Johanna Wetterling.

Dienstboten-Lehranstalt des Auguste-Viktoria-Stiftes zu Erfurt.

Einige Jahre vor dem Kriege stand der Begriff „Dienstbote“ in sehr schlechtem Ansehen. Man wehrte sich mit Händen und Füßen dagegen und verlangte das

Wort „Hausangestellte“ für alle, die dauernd in fremdem Haushalt beschäftigt waren.

Unsere Zeit, die einem Sturmwind gleich so manches Ungejunde, Schwächliche und Faule in unserer Lebensauffassung hinwegsegte, hat das Wort „dienen“ zu neuem Ansehen gebracht. Denn heute dient schlechthin jeder Deutsche — Mann, Weib und Kind — dem Vaterlande, jeder an seinem Platz; in allen Volksschichten ist das Streben ernst: im vaterländischen Dienst sein Allerbestes zu geben.

So erscheint denn das Wagnis, von einer „Dienstbotenschule“ (anstatt einer „Hausangestellten-Lehranstalt“) zu sprechen, nicht mehr so groß wie vor dem Kriege; und die Errichtung derselben ist doppelt nötig im Hinblick auf die große Umwälzung im Erwerbsleben der Frau, mit der wir nach dem Kriege rechnen müssen. Denn es wird dann zur Notwendigkeit, unseren jungen Mädchen den Segen einer abgeschlossenen häuslichen Ausbildung zu geben, noch vor Eintritt in das Erwerbsleben, ganz gleich, welchem Beruf sie sich zuwenden mögen. Mit Freude ist es zu begrüßen, daß die Lehranstalt des Auguste-Viktoria-Stiftes diese Möglichkeit bietet mit einem ganz geringen Kostenaufwand. Es wird dort, gegen ein Lehrgeld von 50 Mark für Einheimische und 100 Mark jährlich für Auswärtige, Anleitung in allen häuslichen Arbeiten gegeben, einschließliche Wäsche und Maschinennähen und Kinderpflege. Ebenso auch Nachhilfe in den Elementarfächern der Schule. Der Lehrgang erstreckt sich auf mindestens ein Jahr, kann aber, selbstverständlich gegen Nachzahlung, auf zwei Jahre ausgedehnt werden.

Die verschiedenen Abteilungen sozialer Arbeit im Auguste-Viktoria-Stift sind in Erfurt so bekannt, daß sie eines empfehlenden Wortes nicht bedürfen. Die Tatsache, daß in dem Ostern beginnenden Lehrgang nur noch zwei Plätze frei sind, spricht am meisten für den Wert der Lehrgänge. Wenn trotzdem die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen in Erfurt und Thüringen auf die Anstalt gelenkt wird, so geschieht es im Interesse unserer weiblichen Jugend, welcher die Erziehung zu einfachen, aber tüchtigen Mädchen, aus denen dereinst fleißige, umsichtige und für den hochwichtigen Mutterberuf vorgebildete Frauen werden sollen, sehr not tut.

M. Bedert.

Fürs tägliche Leben.

Erst der Kampf ums Dasein erweckt alle jene Kräfte, die den Menschen zu einem Ebenbild der Gottheit geadelt haben.

Es ist in jedem Menschen eine Kraft gleich der des Dampfes, und wer diese zu finden und zu gebrauchen versteht, kann mehr vollbringen als tausend andere vereinte Menschen.

Hast du ein Wort ausgesprochen, so beherrscht es dich; vorher beherrschtest du das Wort.

Das Erste und Wichtigste im Leben ist, daß man sich selbst zu beherrschen sucht.

Wo man arbeitet, da ist genug; wo man aber mit Worten umgeht, da ist Mangel.

Arme Liane! Original-Roman von H. Courths-Mahler

Nachdruck verboten.

Alle Rechte vorbehalten.

Der bisherige Verlauf des Romans: Liane Reinold, eine eiergroße Waife, wird von ihrem Onkel Joachim, dem Grafen Rastennau, liebend umfost. Er hat ihr eine Wohnung in Berlin netz eingerichtet und in Frau Dr. Bartels eine Hausdame gewonnen, die allerdings Liane nicht magt. Als er der Dame ihre Entlassung mitteilt, erklärt sie, daß sie sein Doppeltessen durchschauen habe und wisse, er lebe als Majoratsbesitzer mit seiner rechtmäßigen Gattin und einer jungen Tochter auf Schloß Rastennau. Graf Rastennau beschließt, Liane über seine Verhältnisse aufzuklären. Das junge Mädchen ist über seine Eröffnungen bestrahlt. Als die Hausdame ihr aber noch des Grafen Adresse ins Gesicht sagt, sie wäre seine Geliebte, bricht sie fast zusammen. Planlos tritt sie ins Freie, ein Fremder leistet ihr bei einem leichten Donnamtsanfall Hilfe. Am nächsten Tag trifft sie ihn in der Pension wieder, in deren Schutz sie sich vorläufig begibt. Beider Herzen neigen sich zu einander. Detlev Breitenberg aber macht dem hohen Traum durch eine rasche Abreise ein Ende. — Graf Rastennau weilt wieder auf seinem Schloß in Thüringen. Liane, die im Begriff steht, anzuheben, erbittet dazu seine Einwilligung, die er um so lieber erteilt, als er die freigebliebene Kammer von Brinken fenu und schickt. Wieder seine Gemahlin noch seine reisebedingte ledigenjährige Tochter Steffie ohne etwas von der Existenz Liane Reinolds. — Graf Detlev, der Neffe des Grafen berichtet in vertrauter Stunde dem tiefbetroffenen Grafen, daß er Berlin flüchtig verlassen habe, um nicht die Liebe zu der bürgerlichen Liane über sich Herr werden zu lassen. Einige Tage darauf trifft Liane auf Brinken als Gesellschaftlerin der durch einen Unfall losgewordenen Hanna v. Brinken ein. Im Fluge erobert sie alle Herzen. Auf einem einmaligen Besuchsbesuch trifft sie Graf Detlev, und er führt seinen wahren Namen und Stand. Beide sind von dem Wiedersehen bewegt. Als Gutsnachbar verfehrt Graf Detlev von Rastennau viel auf Brinkenhof. Bei einem gemeinsamen Ausflug lernt Liane die Komtesse Steffie von Rastennau kennen, sowie die Baronin von Bachau und deren Sohn. Aber zu ihrem großen Schrecken trifft sie auch hier ihre ehemalige Hausdame, Frau Dr. Bartels, die jetzt Gesellschaftlerin bei Frau Baronin von Bachau ist. Auf der Rückfahrt sind sowohl Detlev wie Liane ernst und schweigsam.

17. Fortsetzung. 17. 3.

Auch Hanna war merklich stiller. Herr von Brinken und Komtesse Steffie trugen die Hauptkosten der Unterhaltung. „Es war doch famos, daß wir Baron Bachau und seine Mutter trafen,“ sagt Steffie.

„Ja, ich freue mich, daß Baron Hans wieder hergestellt ist. Seine Mutter hat sorgenvolle Wochen hinter sich. Ich kann es ihr gut nachfühlen,“ erwiderte Herr von Brinken.

Seine Gattin streichelte verstohlen Hannas Hand.

„Es war mir eine Freude, den Baron gesund vor mir zu sehen,“ bemerkte sie. Komtesse Steffie nickte.

„Mir auch.“ „Aber die neue Gesellschaftlerin der Baronin gefällt mir gar nicht. Da war mir Fräulein Schlegel bedeutend lieber,“ fuhr der Baron fort.

Die Komtesse atmete tief auf. „Gottlob, daß Sie die Dame auch nicht leiden mögen, Herr von Brinken; sie ist unangenehm. Und ich fand, daß es sehr ungemütlich wurde als sie auftauchte.“

„Das selbe Gefühl hatte ich auch, Komtesse.“ Da sind wir uns wieder mal einig,“ bestätigte Herr von Brinken.

„Nennen Sie Frau Doktor Bartels näher, Fräulein Liane?“ fragte seine Gattin und sah die junge Dame forschend an.

In Lianes Gesicht stieg eine jähe Röte. Ein nervöses Zucken um ihren Mund verrät ihre Erregung.

„Ich kenne sie näher, als mir lieb ist, gnädige Frau. Aber ich bitte sehr, mir zu erlassen, von ihr zu sprechen,“ sagte sie mit gepreßter Stimme.

„Ich merkte sehr wohl, daß Sie unangenehm berührt waren von ihrem Erscheinen.“

„Das war ich allerdings.“ „Sie scheut fürchtbar neugierig zu sein,“ nahm hier Steffie wieder das Wort. „Sie hat mich ausgeforscht wie ein Untersuchungsrichter. Alles wollte sie wissen. So-

gar nach meinen Eltern hat sie sich erkundigt, bis auf den Vornamen meines Vaters. Und die Entfernung zwischen Rastennau und Brinkenhof hat sie so genau festgestellt, als wollte sie eine Fußtour von einem zum andern machen. Hoffentlich bringt sie die Frau Baronin bei ihren Besuchen nicht mit nach Rastennau — sonst mache ich jedenfalls einen weiten Bogen um sie. Wer weiß, was sie dann noch alles von mir wissen will.“

Liane erzitterte heimlich bei diesen Worten. Warum hatte sich ihre Feindin nach alledem so genau erkundigt?

„Es ist eine sehr unsympathische Persönlichkeit, die ich an Stelle der Frau Baronin Bachau nicht um mich dulden würde,“ sagte Graf Detlev hart.

Herr von Brinken lachte. „Na also — scheinbar ist die gute Dame uns allen ein wenig anfangt auf die Nerven gefallen, trotz ihrer bligen Sanftmut. Hol's der Kuckud! Solche salbungsvollen Menschen erwecken immer einiges Mißtrauen in meinem großbörnigen Gemüt. Wenn ich ihr unrecht tun sollte, nehme ich reumütig alles zurüd.“

Inzwischen war man in Brinkenhof angelangt. Frau von Brinken forderte Graf Detlev und Komtesse Steffie auf, noch ein halbes Stündchen zu verweilen. Aber Graf Detlev lehnte ab. „Ich will mein Bäschen noch nach Rastennau begleiten und bitte, uns zu entschuldigen.“

Man verabschiedete sich herzlich. Als Liane einen Moment ihre Hand in die Graf Detlevs legte, merkte er, daß diese kleine Hand kalt war und zitterte. Unwillkürlich schloß er sie fest und warm in der seinen ein, und seine Augen trafen mit einem zärtlich weichen Ausdruck in die ihren.

Und ein heißes Weh stammte in beider Augen auf.

Hanna sah das. Sie preßte die Hand an ihr Herz. Aber gleich darauf verabschiedete sie sich in ihrer alten lieben Art von dem Grafen.

Komtesse Steffie küßte Hanna zum Abschied, schüttelte kräftig Herrn von Brinkens Hand, führte die seiner Gemahlin artig an die Lippen und legte dann beide Arme um Liane.

„Auf recht baldiges Wiedersehen, liebes Fräulein Reinold. Ich habe Sie herzlich lieb gewonnen.“ Für diese Worte hätte Graf Detlev seine Nase küssen mögen.

Liane drückte die Komtesse einen Moment fest an sich. „Dafür danke ich Ihnen, Komtesse, und ich erwidere Ihre Gefühle von ganzem Herzen. Auf Wiedersehen — so Gott will.“

„Ach, er wird schon mollen,“ lachte Komtesse Steffie und stieg in das Auto.

Graf Detlev folgte ihr, nachdem er die überflüssigen Sitze zurückgeschlagen hatte. Er setzte sich neben sie und sie winkten den Zurückbleibenden noch einmal zu.

Dann fuhr der Wagen davon. Hanna sah ihm mit großen Augen nach und über Lianes Augen lag ein Schleier.

„Du willst mich also nach Rastennau begleiten, Detlev?“ fragte Steffie ihren Vetter, als sie allein im Wagen saßen.

„Ja, Steffie. Ich habe ohnedies etwas mit deinem Vater zu besprechen.“

„Das ist famos. Da habe ich doch bis nach Hause Gesellschaft. Meinst du, daß die Luftballons gut ankommen?“

„Sicher, sie hängen ja hier ganz sicher.“ „Du sollst sehen, wie sich die Gärtnerkinder darüber freuen. Ich trage sie ihnen heute aber noch hinüber. Und wenn ich alle fünf heil anbringe, dann lasse ich den fünften frei in die Lüfte fliegen.“

„Das tue nur, Steffie.“ Sie setzte sich plötzlich steif aufrecht und sah ihm ins Gesicht.

„Bist du nicht verstimmt, Detlev? Es fiel mir schon den ganzen Nachmittag auf, daß du so ruhig warst. Du gefällst mir nicht.“

Er lachte forciert auf. „Ach, geh, Steffie, du hast ja den ganzen Nachmittag keine Zeit gehabt, auf mich zu achten. Du hast dein Interesse zwischen Hans Bachau und Fräulein Reinold geteilt,“ neckte er.

Sie nickte vergnügt. „Natürlich, das waren mir auch die beiden interessantesten Menschen. Du, findest du nicht auch, daß Hans Bachau jetzt viel männlicher und bedeutender auszieht? Er hat entschieden durch seinen Unglücksfall gewonnen.“

„Wenn er das hört, ist er imstande und bricht sich noch ein Bein.“

„Ach nein, du — ettel ist er nicht. Und was Fräulein Reinold anbelangt — Herrgott — ist das ein entzückendes Geschöpf. Wenn ich ein Mann wäre, in die würde ich mich rettungslos verlieben.“

Er sah sie mit einem seltsam brennenden Blick an.

„Ach, kleine Steffie, was weißt du von Liebe?“

„Na, erlaube mal, ein Wickelkind bin ich doch schließlich auch nicht mehr. Und wenn ich mit Fräulein Rückauf's Genehmigung auch nur Bücher lesen darf, in denen die Liebe sehr nebenächlich behandelt wird, manchmal erwidere ich doch eins, wo dies Thema ausführlicher beleuchtet wird. Na — und das übrige denkt man sich. Aber nun nochmals auf Fräulein Reinold zu kommen — es ist mir ganz schleierhaft, wie sie dazu kommt, eine Stellung als Gesellschaftlerin anzunehmen, noch dazu, da sie kein Gehalt annimmt und es somit nicht braucht. Sie paßt gar nicht in die schlichten Verhältnisse von Brinkenhof und sieht viel vornehmer und eleganter aus als Fräulein Hanna. Findest du nicht auch?“

„Ja — ich finde es auch, Steffie. Vielleicht ist sie eine verwunschene Prinzessin.“

„Die gibt es leider nicht mehr. Aber ich würde mich gar nicht gewundert haben, wenn man mir gesagt hätte, sie sei eine Prinzessin.“

Graf Detlev atmete tief und schwer. „Ich auch nicht, Steffie. Und eigentlich ist es recht schade, daß es keine verwunschene Prinzessinnen mehr gibt.“

Das sagte er so seltsam, daß Steffie ihn verwundert ansah. „Was hast du nur heute, Detlev? Du bist so sonderbar.“

Er strich sich über die Stirn und raffte sich auf. „Mußt nicht darauf achten, Steffie. Mir geht eine ernsthafte Angelegenheit durch den Kopf, die ich mit deinem Vater besprechen muß. Und da erscheine ich dir wohl etwas zerstreut.“

„Na, dann sag doch einfach, daß dir meine Unterhaltung störend ist,“ sagte sie ein wenig ärgerlich.

Er nahm ihre Hand und streichelte sie. „Bante nicht, kleine Steffie. Ich tue

„Fuße und laufe mich bei Gelegenheit mit Schokolade los.“

Sie war schnell verschont.

„Ach, Unfann, Detlev, ich zante doch nicht. Aber du konntest mir gleich sagen, daß ich still sein soll. Und jetzt störe ich dich nicht mehr. Kein Wort sollst du mehr hören, bis wir in Rastenaau sind.“

Und entschlossen legte sie sich in die Kissen zurück. Sie wollte tatsächlich schweigen. Aber ihr Klappermündchen vergaß das Schweigen bald wieder. Und Detlev nahm sich zusammen und plauderte mit ihr, so gut er es in seiner Stimmung konnte. In seinen Gedanken war er aber bei dem, was er Onkel Joachim sagen wollte. —

Graf Joachim hatte in letzter Zeit eine besondere Liebhaberei. Er benutzte jede freie Minute, um im Archiv des Schlosses alte Papiere und Urkunden zu durchsuchen. In dem Archiv befand sich neben einer handgeschriebenen Chronik des Geschlechtes der Grafen Rastenaau manches interessante Dokument, allerlei Geheimschriften und Verträge. Er schien etwas ganz besonderes zu suchen.

Seiner Gemahlin fiel es auf, daß er sich so viel im Archiv aufhielt. Aber sie fragte nicht. Er erschien ihr seit einiger Zeit so seltsam rastlos und unruhig, so zerstreut und geistesabwesend, daß sie mit Bestimmtheit annehmen mußte, daß ihn etwas schwer bedrückte.

Aber ihrer durchaus vornehmen Art widerstrebte es, zu forschen und zu fragen. Und doch war sie voll Besorgnis und wartete voll Unruhe, daß er mit seinem Vertrauen zu ihr kommen würde, wie er es sonst tat.

Auch an diesem Sonntag, während seine Tochter mit seinem Neffen nach S. . . hinübergefahren war, hatte er einige Stunden im Archiv zugebracht, und dann war er plötzlich im Zimmer seiner Gemahlin erschienen mit heller Miene und strahlenden Augen, wie ein Mensch, den eine große, innerliche Freude belebte. Auch jetzt sagte er noch nichts. Als sie dann gemeinsam das Abendessen einnahmen, sie beide ganz allein, da war er aufmerksamer und zärtlicher noch als sonst. Sein ganzes Wesen schien gehoben. Er gab sich freier und leichter als in diesen Tagen, und sie hatte den Eindruck, daß eine große Sorge von ihm genommen sein müsse.

Als sie ihn, froh lächelnd über sein befreites Wesen, liebevoll ansah, faßte er ihre Hand und drückte sie an seine Lippen.

„Du bist eine wundervolle Frau, Stefanie. Kein Wort der Anklage ist über deine Lippen gekommen, trotzdem ich in dieser letzten Zeit sehr unbehaglich war.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Unbehaglich? O nein, Joachim. Du hast mir freilich Sorge gemacht durch deine üerböse Unruhe.“

Wieder küßte er ihre Hand.

„Eine andere Frau an deiner Stelle hätte mich mit Fragen gequält. Du tatest es nicht. Laß dir danken. In Zukunft sollst du dich nicht mehr um mich sorgen müssen. Es hat mich etwas gequält — aber ich kann dir auch heute nicht davon sprechen, was es ist. Nicht, weil ich kein Vertrauen zu dir hätte — du weißt, meinem Menschen vertraue ich rückhaltlos als dir — sondern nur, weil ich dich nicht mit meinen Grillen plagen will.“

Sie war errötet und sah sehr hübsch und jugendlich aus.

„Geplagt hättest du mich sicher nicht damit. Ich möchte gern alles mit dir teilen, Leid und Freud.“

Er atmete tief auf.

„Dich vor Leid zu bewahren ist meine heiligste Aufgabe. Und nun ist ja auch alles wieder gut. Ich bin wieder im klaren Fahrwasser. Also Sorge dich nicht mehr.“

Derzeit sah sie ihn an.

„Wenn du so ruhig und heiter aus den Augen blickst wie heute, dann Sorge ich mich gewiß nicht.“

Sie plauderten nun von anderen Dingen. „Wann wird denn unser Wülfang heimkommen?“ fragte der Graf.

„Ich hoffe, sie wird bald hier sein,“ erwiderte die Gräfin.

Und sie waren noch nicht mit dem Abendessen fertig, als unten am Schloßportal das Auto vorfuhr. Sie hörten die Hupe und traten lächelnd an das Fenster. Da sahen sie, daß mit Steffie auch Graf Detlev ausstieg.

Wenige Minuten später stürmte das Komteschen jubelnd ins Zimmer und umarmte und herzte und küßte die Eltern, als sei sie von einer langen Reise zurückgekommen.

„Da bin ich wieder! Habt ihr große Sehnsucht nach mir gehabt?“ sagte sie.

„Sehr große. Wir sind froh, daß du wieder da bist, es ist so unheimlich still, wenn du nicht zu Hause bist,“ erwiderte lächelnd die Gräfin.

„Habt ihr schon gespeist?“ examinierte Steffie weiter.

„Eben sind wir fertig geworden.“

„Ach, wie schade! Na, dann muß mir Detlev Gesellschaft leisten. Komm, Detlev, hier gibt es noch gute Bissen. Du wirst auch Hunger haben.“

Das sagte die Komtesse mit einem inspizierenden Blick über die Tafel. Die Gräfin ließ zwei frische Bedecke auflegen. Graf Joachim hatte seinem Neffen herzlich die Hand geschüttelt.

„Es ist eine unerwartete Freude, daß du Steffie begleitet hast. Auf dein Kommen hatten wir heute nicht mehr gerechnet.“

Graf Detlevs Gesicht hatte gespannte Züge. Seine Augen sahen unruhig und brennend in die des Onkels.

„Ich wäre auch nicht mit herübergekommen, wenn ich nicht etwas mit dir zu besprechen hätte, Onkel Joachim. Hast du Zeit für mich?“

Graf Joachim sah ihn forschend an.

„So viel du willst. Aber möchtest du nicht erst mit Steffie zu Abend essen?“

Graf Detlev schüttelte den Kopf.

„Nein, wenn du gestattet, möchte ich gleich mit dir sprechen. Ich will heute abend noch nach Greifenberg zurück.“

Graf Joachim glaubte zu wissen, was seinen Neffen auf der Seele lastete. Er schob die Hand unter seinen Arm.



Einsames Wandern.

Von Alice Weiß von Ruckteschell.

Meiner Seele Saiten
Sind auf Leid gestimmt,
Weil mein freudlos Schreiten
Nie ein Ende nimmt.

Wandern muß ich nur immer,
Heimatlos und allein,
Keiner Liebe gold'ner Schimmer
Hüllt meine Wege ein.

Aber in das Klingen
Meiner Harfe Leid
Mischt sich manchmal ein süßes Singen,
Ruft es zu mancher Zeit:

„Willst du mit tausend andern
Anderer Wege gehn?
Segen ist einsames Wandern,
Lerne es nur verstehn.“



„Ich stehe also sogleich zu deiner Verfügung, mein lieber Junge.“

Graf Detlev küßte der Gräfin die Hand. „Du verzeihst, Tante Stefanie, wenn ich dir Onkel auf ein halbes Stündchen entführe.“

Gräfin Stefanie lächelte gütig und strich ihm mütterlich über die Stirn.

„Laßt euch nicht stören.“

„Also du bist nicht mit mir, Detlev?“ fragte Komtesz Steffie. „Du hast doch seit mittag nichts mehr zu dir genommen.“

„Ich habe noch keinen Hunger, Steffie. Laß es dir gut schmecken. Ich esse dann, wenn ich nach Greifenberg zurückkomme.“

„Na, mit dir stimmt heute etwas nicht, Detlev. Also ich speise allein.“

„Tue das.“

Graf Joachim streichelte Steffie über die heißen Wangen.

„War es nett in S. . . Steffie?“

Sie fiel ihm um den Hals.

„Reizend. Ich muß euch viel erzählen.“

„Daji sicher wieder nach Herzenslust gestollt?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Gar nicht! Ich komme doch nun so langsam in ein gelebtes Alter, Papa.“

Der Graf lachte.

„Mit einem Male ist dir diese Erkenntnis aufgegangen?“

Sie nickte.

„Ja. Und daß es nicht eher geschah, ist eure Schuld.“

„Unsere Schuld?“ fragten ihre Eltern wie aus einem Munde.

„Jawohl,“ bekräftigte Steffie. „Ihr hättet mir schon lange eine Erzieherin ersparen müssen. Mit einer Erzieherin läßt man sich so unfertig, so kindisch. Und Fräulein Rückauf in allen Ehren, aber ein Vorbild, dem ich nachstreben möchte, ist sie doch nun mal nicht. Heute habe ich eine junge Dame kennen gelernt, Hanna Brinkens-Gesellschaftlerin, Fräulein Diane Reinold — ein entzündendes Geschöpf. So wie die möchte ich werden. Wenn ich so eine Gesellschaftlerin hätte, dann solltet ihr mal staunen, wie schnell ich manierlich würde.“

Graf Joachim zog Steffie fest an sich und küßte sie auf die Stirn. In seinen Augen leuchtete ein seltsames Licht. Er wandte sich dann schnell ab und faßte Detlevs Arm.

„Komm, mein Junge.“

Komtesz Steffie wollte sich eben zu Tisch setzen. Da fuhr sie wieder auf.

„Ach so — ich muß ja noch zum Schloßgärtner hinüber. Ich habe den Gärten mitgebracht. Gleich bin ich wieder da, Mama!“

Damit huschte sie aus dem Zimmer. Die Gräfin sah ihr lächelnd nach und nickte dann den beiden Herren zu, die sich entfernten, um hinüber in Graf Joachim's Arbeitszimmer zu gehen.

* * *

„So, mein Junge, nimm Platz. Da stehen Zigaretten — bediene dich,“ sagte Graf Joachim, als die beiden Herren allein waren.

Graf Detlev schob die Zigaretten dankend zurück und ließ sich nieder.

„Ich möchte jetzt nicht rauchen. Erst laß mich vom Herzen herunter haben, was mich drückt.“

„Wie du willst. Also sprich.“

Graf Detlev stützte die Arme auf die Knie und beugte sich vor. In seinem Gesicht zuckte es erregt, und in den Augen lag eine stumme Qual.

„Ich will ohne Umschweife zu dir sprechen, Onkel Joachim, und dir eine Bitte aussprechen. Bitte, laß mich nach Schloffen gehen auf dein Gut Herzen. Ich möchte nicht mehr in Greifenberg bleiben — oder vielmehr — ich darf nicht bleiben.“

Graf Joachim richtete sich auf. Seine Augen sahen ernst in des Neffen Gesicht.

„Herz ist ein viel kleinerer Besitz wie Greifenberg, Detlev. Wollte ich deinen Wunsch erfüllen, so würdest du sehr den kürzeren ziehen.“

„Ich weiß es, Onkel Joachim. Und daß ich dir trotzdem diese Bitte ausspreche, muß dir beweisen, daß ich schwerwiegende Gründe habe.“

„Das muß ich allerdings annehmen. Ich lasse dich nicht gern aus unserer Nähe. Und auf Greifenberg bist du mir wichtiger wie auf Uerzen. Also — darf ich deine Gründe kennen lernen?“

Graf Detlev richtete sich empor.

„Ich habe nie ein Geheimnis vor dir gehabt — will's auch jetzt nicht haben. Du sollst alles wissen, damit du mich verstehst. Du wirst dich erinnern, daß ich dir das letzte Mal, als ich hier vor dir saß, berichtete, daß ich in Berlin mein Herz an eine Dame bürgerlicher Herkunft verloren hatte, und daß ich deshalb Berlin fluchtartig verließ.“

Graf Joachim nickte.

„Ja, Detlev — ich habe es nicht vergessen.“

Tief atmete Graf Detlev auf.

„Ich habe mir redlich Mühe gegeben, die junge Dame zu vergessen, das kannst du mir glauben. Es gelang mir freilich nicht in der kurzen Zeit. Ob es mir je gelungen wäre — ich weiß es nicht. Aber als ich vor einigen Tagen durch den Greifenhagener Forst ritt, sah ich dieselbe junge Dame, vor der ich geflohen war, auf einem Baumstumpf sitzen — als wäre sie herbeigezaubert worden. Was ich bei ihrem Anblick empfand — erlaß es mir, zu beschreiben. Nur das will ich dir sagen, daß ich im Moment über ihren Anblick so glücklich war, daß ich alles andere vergaß. Ich sprang vom Pferde und begrüßte sie. Und da erfuhr ich, daß sie jetzt in Brinkenhof lebt, als Gesellschafterin Hanna von Brinkens. Trotz aller guten Vorsätze war ich schon denselben Abend drüben in Brinkenhof, weil mich die Sehnsucht hintrieb. Und es kühlte mich natürlich nicht ab, als ich merkte, daß sie mir ebenso wenig gleichgültig gegenüberstand als ich ihr. Wir haben mühsert — und sie hat sich mir mit ihrer süßen Stimme vollends ins Herz gesungen. Ich fühlte, wie ich mich mehr und mehr in dieses Gefühl verlor. Wenn du sie kennen würdest, müßtest du mich begreifen.“

„Du hast ja gehört, wie Steffie von ihr schwärmte. Ich glaube, kein Mensch kann sich ihrem Zauber entziehen. Und allen Verhältnissen zum Trotz war ich heute wieder mit ihr zusammen, sie war mit in S . . . Und nach Tisch sollte sich Fräulein Reinold die Ruine ansehen. Steffie wollte sie begleiten und forderte mich ebenfalls auf. Ich ging nur zu gern mit. Steffie eilte uns in ihrer lebhaften Art voraus. So waren wir auf dem ganzen Weg allein. Und — da habe ich ihr angedeutet, wie es um mich steht, habe ihr gesagt, daß ein Graf Rastenaу keine ebenbürtige Gemahlin heimführen darf. Ich sagte ihr, daß ich sie warnen wollte vor mir.“

„Und sie?“ fragte Graf Joachim erregt. Graf Detlev strich sich über die Stirn und sah mit großen, brennenden Augen vor sich hin. „Sie nahm es auf wie ein unvermeidliches Schicksal, so ruhig und tapfer. Nur in ihren Augen brannte ein tiefes Weh. Sie sagte mir, daß sie von den Majoratsbestimmungen schon durch Hanna Brinken gehört habe und — daß sie nie heiraten würde. So lieb sprach sie zu mir, so tapfer. Man müsse sich bescheiden und das Leben hätte noch andere Werte. Und als ich ihr sagte, daß ich es nicht ertragen könne, sie zu sehen und doch meiden zu müssen, da sagte sie traurig ergeben, sie wolle Brinkenhof verlassen, um mir aus dem Wege zu kommen.“

Graf Detlev strich sich über die Stirn und sah mit großen, brennenden Augen vor sich hin.

„Sie nahm es auf wie ein unvermeidliches Schicksal, so ruhig und tapfer. Nur in ihren Augen brannte ein tiefes Weh. Sie sagte mir, daß sie von den Majoratsbestimmungen schon durch Hanna Brinken gehört habe und — daß sie nie heiraten würde. So lieb sprach sie zu mir, so tapfer. Man müsse sich bescheiden und das Leben hätte noch andere Werte. Und als ich ihr sagte, daß ich es nicht ertragen könne, sie zu sehen und doch meiden zu müssen, da sagte sie traurig ergeben, sie wolle Brinkenhof verlassen, um mir aus dem Wege zu kommen.“

Graf Joachim fuhr auf.

„Sie wollte fort?“

„Ja, sie wollte dies Opfer bringen, trotzdem sie froh war, ein Friedenssahl in Brinkenhof gefunden zu haben. Das darf ich nicht zulassen, Onkel Joachim. Sie steht allein und schutzlos im Leben. Und deshalb ist es an mir, zu gehen — und ich will und muß gehen — sonst stehe ich für nichts — ich könnte ganz vergessen, daß ich ein Graf Rastenaу bin. Deshalb hilf mir, Onkel Joachim — schicke mich nach Schlessen, damit ich der Versuchung aus dem Wege gehen kann.“

Graf Joachim beschaffte seine Augen mit den Händen. Nun ließ er sie sinken und sah in Detlevs Gesicht, in dem jede Muskel vor Erregung zuckte.

„So sehr liebt du sie also?“ fragte er und in seiner Stimme zuckte eine tiefe Bewegung.

Graf Detlev nickte.

„Ja, Onkel Joachim, ich weiß auch nicht, wie das so schnell über mich gekommen ist. Ich weiß nur, daß ich sie mehr liebe als mein Leben.“

„Und du würdest sie zu deiner Frau machen, wenn dich die Majoratsbestimmung nicht daran hinderte?“

Graf Detlev sprang auf.

„Ja, Onkel! Wenn ich nicht schleunigst aus ihrer Nähe komme, dann heirate ich sie allen Majoratsbestimmungen zum Trotz, und verzichte lieber auf das Majorat.“

Tief und schwer atmete Graf Joachim.

„Das würdest du tun?“

Graf Detlev setzte sich wieder und faßte seine Hände.

„Weiß Gott, ich möchte dich nicht gern betrüben. Ich bin dir so viel Dank schuldig. Dächtige ich nicht an dich — ich wäre schon längst schwach geworden, denn Liane Reinold ist meiner Liebe wert und ist wert, daß man ihr Opfer bringt.“

Zeit und warm drückte der alte Herr die Hände seines Neffen, und seine Augen leuchteten auf.

„Mein lieber, lieber Junge — ich verstehe dich ja — verstehe dich besser als du denkst. Und schon, als du mir neulich von deiner Flucht erzähltest, ahnte ich, wie ernst die Sache für dich lag. Ich weiß doch, daß du dich in Herzenssachen nicht mit Kleinigkeiten abgibst. Und da habe ich mir die Angelegenheit in diesen Tagen sehr durch den Kopf gehen lassen. Dabei habe ich der verwünschten Majoratsbestimmung weidlich gegrollt, wie einem Feinde. Und einem Feinde muß man doch zu Leibe gehen. Das habe ich versucht. Erst wollte ich ihn stellen — man muß doch seine Feinde gründlich kennen, um sie bekämpfen zu können. Deshalb habe ich in diesen Tagen unten neben der Bibliothek das ganze Archiv durchsucht — nach der Urkunde, die alle Majoratsbestimmungen enthält. Ich fand sie lange nicht. Sie war zwischen alte Akten und Verträge geraten. Heute habe ich sie endlich gefunden. Und als ich sie aufmerksam durchlas — da habe ich eine seltsame Entdeckung gemacht.“

Graf Detlev horchte auf.

„Was für eine Entdeckung?“

Langsam erhob sich Graf Joachim und trat zu seinem Schreibtisch.

„Ich habe die Urkunde mit heraufgebracht und verwahre sie hier in meinem Schreibtisch — denn ich will sie dir zeigen.“

Er nahm ein vergilbtes Pergament, das zusammengerollt war, aus einem Fach seines Schreibtisches. Behutsam glättete er es, indem er es erst einmal fest nach der entgegengesetzten Richtung rollte. Dann legte er es vor Detlev hin.

„Also hier — lies diese rot angestrichene Stelle. Das ist die Bestimmung, daß die Grafen Rastenaу nur eine Frau heim-

führen dürfen, die aus einem gleich alten Adelsgeschlecht stammt, falls sie nicht aller Ansprüche an das Majorat verlustig gehen wollen.“

Graf Detlev nickte.

„Ich kenne ja diese Bestimmung genau, Onkel Joachim.“

Der alte Herr schüttelte den Kopf.

„Nein, du kennst sie so wenig genau, als ich sie kannte. Mir fiel ein, daß ich als halbwüchsiger Junge einmal meinen Vater von einer Klausel reden hörte, die seines Wissens dieser Bestimmung angefügt worden sei. Es geschah bei einem Meinungsaustrausch, den er mit einem Freunde über seltsame Bestimmungen alter Geschlechter hatte. Ganz zufällig kam mir diese Bemerkung meines Vaters in den Sinn, als du mir neulich von deiner Liebe erzähltest. Bis dahin hatte ich sie vollständig vergessen. Und deshalb suchte ich nach der Urkunde. Meine Erinnerung hat mich nicht betrogen. Da — lies diesen letzten Satz, der dieser Bestimmung angefügt ist.“

Graf Detlev beugte sich herab. Sein Onkel bezeichnete mit dem Finger die Stelle. Sie lautete:

„Item soll es in einem besonderen Falle erklären. Falls nämlich ein Graf Rastenaу ein Gemahl, so ihm nicht ebenbürtig ist, heimführen will, und diese Jungfrau sich als so holdselig und tugendhaft erweist, daß alle noch lebenden Grafen Rastenaу sie einstimmig für wert erklären, eine Gräfin Rastenaу zu werden, so soll diese Bestimmung erlöschen und aufgehoben werden, bis wiederum ein gleicher Fall eintritt.“

Graf Detlev war vor Erregung sehr blaß geworden. Mit großen Augen sah er nun auf.

„Onkel Joachim!“ rief er mit verhaltener Stimme.

Dieser legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Hast du das begriffen, Detlev? Da steht es schwarz auf weiß, daß es in unserer beider Willen liegt, diese quälende Bestimmung aufzuheben. Denn wir sind die beiden letzten Grafen Rastenaу. Und wenn ich meine Einwilligung gebe zu deiner Vermählung mit Fräulein Liane Reinold — dann hat dir niemand drein zu reden.“

Mit einem Satz sprang Graf Detlev empor und umfaßte seinen Onkel.

„Onkel Joachim — Onkel Joachim! Würdest du es tun? Würdest du mir deine Erlaubnis geben?“ stieß er heiser hervor.

Graf Joachim lächelte mit freundlichen Augen.

„Kannst du mir denn versichern, daß die Jungfrau Liane Reinold sich mir als so holdselig und tugendhaft erweist, daß ich sie wert halte, eine Gräfin Rastenaу zu sein?“ fragte er mit seinem Humor.

„Ach, Onkel Joachim — ich versichere dir, daß du sie für wert befinden wirst, einen Königsthron zu besteigen.“

Zeit faßte Graf Joachim seines Neffen Hände.

„Ich weiß, mein Junge, daß du deine Liebe keiner Unwürdigen schenten würdest. Und Steffie hat auch ein sehr unbeständliches Urteil. So wollen wir also in Gottes Namen diese böse Bestimmung ungültig erklären. Du sollst nicht unglücklich werden, mein lieber Junge, wenn ich es hindern kann.“

Graf Detlev umkrampfte seine Hände. Sein Atem ging erregt, seine Augen glänzten wie im Fieber.

„Wie soll ich dir danken — wie soll ich dir danken!“ sagte er wie außer sich.

Ein seltsames Lächeln huschte um Graf Joachim's Mund.

„Stände ich jetzt vor dir, wie du vor mir — würdest du wollen, daß ich unglücklich würde, oder würdest du dann auch durch einen Nachspruch diese Bestimmung ungültig machen?“

(Fortsetzung folgt.)



6938. Mittelkleid aus zweierlei Stoff. Normalchnitt, Größe II und III.



6939. Leibchen und Unterrod, zusammengesetzt. Normalchnitt, Größe II und III. — 6940. Nachthemd mit Stiderei-Passe und Rückenschluß. Normalchnitt, Größe II und III.



6942. Wirtschaftschürze in Kleidform. Normalchnitt, Größe II und III.

Im Kragen. Erforderlich für Größe III etwa 1,75 m dunkle Seide, 1,00 m breit; 0,30 m helle Seide, 0,50 m breit. Kirschrote Seide dient als Material zu der kleidsamen Bluse, die mit einem Kragen aus weißer Seide ausgestattet war. Im Rückenteil sowohl wie im Ärmel ist der Stoff je in drei Gruppen von vier, ¼ cm tiefen auspringenden Säumchen abzumähen. Der zweite Vorderteil legt sich mit einer tiefen Falte auf den ersten Vorderteil und wird am oberen Rande mit der Ausschmittblende begrenzt. Links seitlich ist unter der Falte der Schluß der Bluse mittels Druckknöpfen herzurichten. Der untere Blusenrand wird eingereicht und in ein Bündchen gefaßt. Auch den unteren Ärmelrand reißt man ein und begrenzt ihn mit der Manschette nebst Aufschlag. Dem Halsanschnitt wird der große Kragen angefügt, den man auf der Bruchlinie nach außen umlegt.

6933. Bluse mit breiter Passie. Erforderlich für Größe III etwa 2,15 m Stoff, 1,00 m breit. An der hübschen kleidsamen Bluse werden die Vorder- und Rückenteile nach Zeichnung in Falten gehügelt und mit den Passenteilen verbunden. Zu beachten ist, daß der rechte



6943. Blusenrod mit Pattenverzierung. Normalchnitt, Gr. III u. IV.

Rückenteil, dem die Mittelfalte angechnitten ist, in ganzer Größe zugeschnitten wird, während man den linken Teil nur bis zu der im ersten Innenbruch eingezeichneten Randlinie reichend, zuschneidet. Druckknöpfe halten die hinteren Ränder zusammen, die vordere Falte wird mit kleinen Knöpfen besetzt. Dem Halsanschnitt fügt man den Kragen an und legt ihn auf der Bruchlinie nach außen um. Die Krageneden zielt eine leichte Stiderei. Der untere Blusenrand ist einzureihen und in ein Bündchen zu fassen. Am Ärmel führt man die kurze hintere Naht sowie die kleinen seitlichen Einschnitte aus und reißt den unteren Rand des angechnittenen Ärmelbansches dicht ein. Den unteren Ärmelrand garniert die Manschette.

6935. Nachmittagskleid mit Stepperei. Erforderlich für Größe II etwa 4,00 m Stoff, 1,10 m breit; 1,25 m Futter, 1,00 m breit. Das jugendlich wirkende Kleid ist mit einem loie aufliegenden Garniturteil besetzt, der an den Rändern der Abbildung ge-



6941. Tunisakleid aus glatttem und kariertem Stoff. Normalchnitt, Größe I und II.

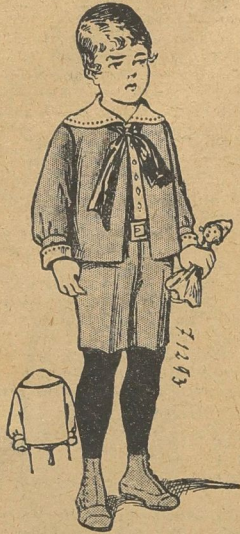


mäß, mit Perlstepperei verziert wird. Auch der runde Kragen und die Ärmelmanschetten zeigen gleiche Garnitur. Der Oberstoff wird der rückwärts schließenden Futtertaile aufgebracht, worauf man die Garnitureile aufsetzt. Die Patten dieser Teile werden mit Knöpfen auf dem schlichten, 2,20 m weiten Rod gehalten, dessen oberer Rand, leicht eingereicht, der Taille angefügt wird. Den Anfaß des Rodes deckt der Gürtel. Der Oberstoffärmel wird zugleich mit dem Futterärmel in den Armausschnitt gefügt, am unteren Rande eingereicht und mit der Manschette nebst Aufschlag begrenzt. Das Kleid schließt an den hinteren Rändern mittels Druckknöpfen.

6938. Mittelkleid aus zweierlei Stoff. Erforderlich für Größe III etwa 2,25 m heller Stoff, 1,00 m breit; 1,50 m dunkler Stoff, 1,10 m breit; 0,50 m Vell, 0,50 m breit; 1,50 m Futter, 0,80 m breit. Aus einem Rest hellen und einem Rest dunklen Stoff arbeitet man das aparte Mittelkleid. Man setzt zunächst der vorn schließenden, mit dem Futterärmel zu versehen-

6944. Wirtschaftschürze aus glatttem und gestreiftem Stoff. Normalchnitt, Größe III und IV.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte umstehend.



6945. Anzug für kleine Knaben. Normalchnitt für das Alter von 3-5 u. 5-6 Jahren.

den Futterteile den mit Köpfchen einzureihenden Tüllensatz auf, den an den vorderen Rändern kleine Druckknöpfe zusammenhalten. Die Oberstoffteile aus hellem Stoff werden mit den Rodarfasen aus dunklem Stoff verbunden, mit dem Oberstoffärmel versehen und der Futterteile aufgebracht. Im Taillenschluß ist vorn nach Zeichenangabe eine Falte einzulegen, während man den Stoff auf der eingezeichneten Linie einreißt und der Futterteile aufnäht. Die den Ausschnitt bedeckende Blende wird aus dunklem Stoff hergerichtet und zu beiden Seiten dem schmalen Gürtel aufgeschlüsselt. Seidenfäden halten die vorderen Ränder zusammen.



6946. Kleid für kleine Mädchen. Normalchnitt für das Alter von 2-3 und 3-5 Jahren. — 6947. Mädchenkleid mit Patten garnitur. Normalchnitt für das Alter von 3-5 und 5-6 Jahren.

1,40 m farbierter Stoff, 1,10 m breit; 1,80 m Futter, 1,00 m breit; 0,80 m Seidenband, 15 cm breit. Das hübsche, in neuester Schnittform gearbeitete Kleid besteht aus einem einfarbigen Ueberkleid über einem farbigen Unterkleid. Man bringt der vorn schließenden mit dem Futterärmel zu versehenen Futterteile den nach der linken Seite überfallenden Einsatz aus farbigem Stoff auf, den man am oberen Rande mit einer mittels Dohlnaht anzulegenden Blende aus einfarbigem Stoff garniert. Dem in Pattenform zugeschnittenen Tüllensatz setzt man den Reversstragen an und legt ihn auf der Bruchlinie nach außen um. Nachdem man den Oberstoff der Futterteile aufgebracht hat, reißt man den unteren Verlauf ein und begrenzt ihn zugleich mit der Manschette dem Futterärmel mit der Manschette nebst Aufschlag.



6948. Knabenanzug. Normalchnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren.

Der einzureihende untere Rand des Oberstoffärmels wird mit dem Futterärmel zugleich durch die Manschette nebst Aufschlag begrenzt. Die ganze untere Rodweite beträgt 2,10 m.

6939. Leibchen und Unterrod, zusammengesetzt. Erforderlich für Größe III etwa 2,00 m Stoff, 1,00 m breit; 2,20 m Stiderei, 0,35 m breit. Zu dem hübschen Leibchenunterrod stellt man das Leibchen mit verdecktem Knopfschluß an den hinteren Rändern her und verzieht den Ausschnitt und die Aermelausschnittsänder mit geschürztem Bogen und Handsiderei. Statt dessen kann man auch eine fertig käufliche Stiderei ansetzen. Der Rod wird am unteren Rande mit der Stidereifalbel versehen und durch den zwischen zu liegenden geraden Gürtel mit dem Leibchen verbunden.

man den Oberstoff der Futterteile aufgebracht hat, reißt man den unteren Verlauf ein und begrenzt ihn zugleich mit der Manschette dem Futterärmel mit der Manschette nebst Aufschlag.

Für den 1,90 m weiten Rod schneidet man die Hinterbahn aus Futterstoff zu und verbindet sie mit der Vorderbahn und dem hinteren Anfassteil aus farbigem Stoff. Die Tunika wird am oberen Rande mit dem unteren Rod zugleich eingereißt und der Taille angenäht. Ein Gürtel aus Seidenband deckt die Anjaznaht.

6943. Blusenrod mit Pattenverzierung. Erforderlich für Größe IV etwa 2,25 m Stoff, 1,10 m breit. Der schlichte, 2,25 m weite Blusenrod wird am oberen Rande eingereißt und durch den geraden Innengürtel gefestigt. Vorn zu beiden Seiten werden dem Rod nach Zeichenangabe Patten aufgeschlüsselt.

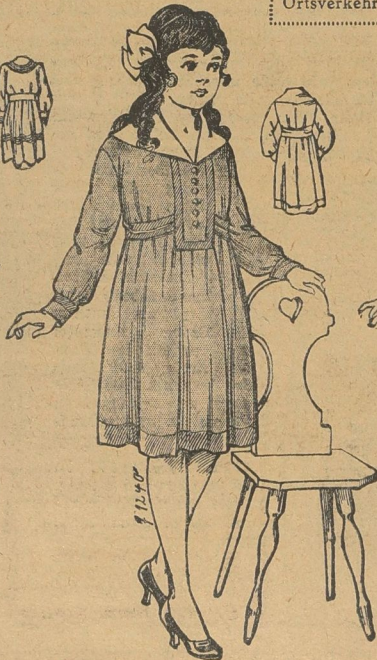
Linda - Schnitte

können durch die Geschäftsstelle des Blattes und die bekannten Verkaufsstellen zum Preise von je 40 Pf. (60 h) bezog. werden. Bei Zusendung durch die Post sind jeder Bestellung 10 Pf. (10 h) für Porto beizufügen. (Im Ortsverkehr 7 1/2 Pfennig.)

6941. Tunikakleid aus glattem und farbigem Stoff. Erforderlich für Größe II etwa 3,25 m glatter Stoff, 1,10 m breit;



6940. Kleid mit Coutachebesatz für größere Mädchen. Normalchnitt für das Alter von 12-14 Jahren und Größe 0.



6950. Kittelkleid für Mädchen. Normalchnitt für das Alter von 8-10 und 10-12 Jahren. — 6951. Mädchenkleid aus Schleierstoff. Normalchnitt für das Alter von 10-12 und 12-14 Jahren.



6952. Kittelkleid für größere Mädchen. Normalchnitt für das Alter von 10-12 und 12-14 Jahren.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte obenstehend.

Unsere Halle'sche Februar-Kaffeestunde

fund in den Thalia-Festjahren statt. Der Besuch war sehr groß. Fräulein Martha Röhm trug sichtlich und innig vor: „Oh, bitt' euch liebe Vögelchen“ von Gumpert, „In meiner Heimat“ von Hildbach, „Drei Rosen“ von Beyer, „Heidenröslein“ von Schubert, „Still wie die Nacht“ von Bohm, „I hab amal a Hänjchel gehabt“ von Kapeller und „Das Züchlein“.

Bei den auf der Vortragsfolge bemerkten Solotänzen mußte umständelhalber eine Veränderung eintreten. Fräulein Rosen, ein früheres Mitglied des Stadttheaters war in liebenswürdigster Weise eingetreten. Der spanische Tanz, mit Temperament und Grazie ausgeführt, gefiel so, daß er wiederholt werden mußte und der Spigenanz, wie so starken Beifall aus, daß ihn die junge sympathische Tänzerin zweimal wiederholen mußte. Auch Fräulein Rosen wird gewiß wie Fräulein Röhm von den Besuchern unserer Kaffeestunden künftighin gern als Mitwirkende wieder gesehen werden.

Das Orchester des Musikmeisters Görlach besaß und schloß in gewohnter Weise mit modernen und klassischen Musikstücken die drei Teile der Vortragsfolge. Rudi Görlach selbst spielte als Violin-Solist die schwierige Faust-Fantasia von Sarasate und das „Nocturno“ von Chopin.

Der Hauptvortrag „Kindesdank und Elternpflicht“, gehalten von unserer Redakteurin Frau Johanna Vetterling, berührte Probleme, die sich bei der Erziehung der Kinder immer wieder von neuem ergeben. Die gehaltvollen Ausführungen zeigten denn auch alle Anwesenden, die ihren Dank durch starken Beifall kundgaben. Die allgemeine Aussprache unter Frau Vetterlings bewährter Leitung, gab mancher Hausfrau in ihren kleinen und großen Nöten Auskunft und Rat.

So verlief der Nachmittag aufs beste, und allgemein war der Wunsch: „Auf Wiedersehen in der nächsten Kaffeestunde!“

Die Frau und der Krieg

Magdeburg.

Die Ersaffung aller für den Heeresbedarf und die Volkswirtschaft wichtigen Roh- und Absatzstoffe ist der Zweck der Magdeburger Ab-

für unsere Post-Abonnenten liegt der heutigen Nummer eine Bestellkarte zur gest. Bemerkung bei. Die Karte wolle man dem Briefträger mitgeben oder anfrankiert in den nächsten Post-Briefkasten legen. Die Geschäftsstelle.

fallammlung, die auf Veranlassung des Kriegsamts eingerichtet worden ist. Für jedes Haus ist ein Schüler als Sammler bestimmt, der als Ausweis eine Karte bei sich hat. An die Bürgerchaft ergeht die Bitte, diesen Sammlern folgende Roh- und Abfallstoffe auszuhandigen: Metalle aller Art (Kupfer, Messing, Zinn, Eisen, Aluminium, Blei, Stanniol, Flächentapeten usw., Konservebüchsen, Gummi und Gummibälle jeder Art, Korken und Korkabfälle, Frauenhaar, Flachsen aller Art und Größen, Altpapier, Kaffeegrund, Obstkerne, Kastanien, Eicheln usw., Knochen). Die Schulen haben die Kontrolle und die Weiterleitung an die Zentrale übernommen. Größere Mengen und wertvollere Abfallstoffe werden auch direkt von der Zentrale, Gr. Münzstraße 13, gegen Entschädigung abgenommen. Auf Benachrichtigung durch Postkarte oder Fernsprecher 2094 kann auch die Abholung erfolgen. Die Zentrale erteilt bereitwillig Auskunft über die Bewertung.

Kriegs-Küchenzettel mit erprobten Rezepten.

Sonntag: Grießsuppe. — Hammelschmorfleisch. — Selleriesemmel. — Kartoffelbrei. — Früchtepudding.

Montag: Mohrrübensuppe. — Spinat. — Salzkartoffeln. — Vegetarische Schntel.

Dienstag: Norddeutsche Kartoffelsuppe. — Grießflöße mit Badoß.

Mittwoch: Braunerbrühe. — Gebratener Schellfisch. — Pellkartoffeln. — Brunnentee.

Donnerstag: Porreeuppe. — Birjingsohl (von Dörrengemüse). — Röstkartoffeln. — Flammerie.

Freitag: Graupensuppe. — Kriegswaffeln mit Kartoffelsalat. — Eingemachtes Obst.

Sonabend: Erbsensuppe. — Königsberger Klops. — Salzkartoffeln. — Rote-Rübensalat. Brauner Früchtepudding. 100 Gramm Badoß, am besten gemittelt, weicht man, nachdem es abgewaschen ist, mit einem Stüchchen Himt und möglichst etwas Zitronenschale unter Wasser

bedeckt ein und läßt es am andern Tag weich schmoren. Mit einem Sieböffel werden die Früchte dann aus dem Saft gehoben, dieser mit etwas Mehl bindig gemacht und gefüllt als Fülle zur Seite gestellt. 1 Pfund trodrene Brotreste werden mit warmem Wasser oder Magermilch knapp befeuchtet, zum Aufweichen gebracht, so daß sie sich zu einem dicken Brei röhren lassen. Dazu gibt man das Obst. Nach Geschmack werden dann Eder, 1 Ei gelb, wenige gehackte süße Mandeln oder Nüsse, auch fein gehackte Zitronenschale, wenn sie zu haben ist, darunter gerührt und zuletzt noch das geschlagene Eiweiß nebst 1 Löffel Backpulver, leicht hineingemengt. Die Speise wird in einer Backform 1 Stunde gebacken, in der Form mit der Obstfülle zu Tisch gegeben.

Norddeutsche Kartoffelsuppe. 1 1/2 Pfund geschälte, in Stücke geschnittene Kartoffeln legt man mit 150 Gramm Kriegsbrot, vier Eßlöffel zerkleinertem Suppengrün und eben so viel grob gehacktem Weißkohl mit 2 1/2 Liter Wasser, Salz und einigem Kümmelkörnern auf und kocht die Suppe 10 Minuten an. Dann stellt man die Suppe in die Kochflöte und läßt sie 3 Stunden darin. Die Suppe wird durchgeschleimt, einige Brühwürfel zugefügt und zuletzt ein Löffel voll gehackter Petersilie zugelegt.

Kriegswaffeln. Aus 200 Gramm Mehl, zwei Eiern oder der entipredenen Menge Eierpulver, acht halben geklebten Kartoffeln, Salz, etwas Magermilch (im Notfall Wasser) und ein Teelöffel Backpulver rührt man einen glatten Teig an. Man erhitzt ein Wasselleisen, beiricht es dann leicht mit Öl und bäckt darin von dem Teig, den man löffelweise in die einzelnen Felder des Wasselleisens füllt, auf befeuchtete Waffeln. Sie vertreten die Stelle von Eierkuchen, sie werden recht heiß und knusprig zu einem auf befeuchtete Kriegsgemüse Art bereiteten Kartoffelsalat gegeben.

Allerlei.

Kaninchenjelle abliefern. Wer Kaninchen schlachtet, muß gemäß einer neuen Verfügung die Jelle rechtzeitig an einen Händler oder an die Sammelstelle eines Kaninchenjelle-Vereins abliefern, wenn er sich nicht der Befragung ansiehn will. Das gleiche gilt auch für Hasen- und Hasenjelle, denn unser Heer braucht die Jelle für Pelzwert und Leder. Die Kriegs-Vollstreckungs-Gesellschaft in Leipzig, Trübindring 3, ist die Sammel-Zentralstelle. Also Jelle her für unser Heer!

Handschriftendeutungen

werden unseren Lesern nur direkt zugestellt. Gebühr 75 Pfg. für die Deutung der Schriftprobe, welche mindestens 10 Zeilen umfassen muß. Die Deutungen werden unseren Lesern innerhalb 14 Tagen zugestellt.

ANKÜNDIGUNGEN aus Halle/Saale

Geschäftsstelle: Halle a. S., Schmeerstraße 17-18. Fernspr. 2825 Annahme von Abonnements und Inseraten

Amendorf: Frau Minna Röhm, Bismarckstraße 38.
Ariern: Albert Nisch, Ritterstraße 32.
Demiß bei Halle a. S.: Frau Mandel, Kronstraße 4.
Eisleben: Frau H. Schorria, Rumburg 15, 1.
Frenburg a. Unstr.: Therese Gairo, Kleine Kirchengasse 3.
Halle: Frau Maria Große, Ernststraße 31, 1.
Hettstedt a. Südbhar: Frau Nöhne, Bernhardtstraße 1.
Kloster-Mansfeld: Frau Suppe, Thondorferstraße 16a.
Leuchstädt: Karl Voigt, Schloßterey 6, Leuchstedt.
Leucha a. Unstr.: Frau Guda Göbe, Gr. Schloßstr. 5, 1.
Mansfeld (Stadt): Frau Helene Barthel, Brauhäuserplatz 8, parterre.
Mersburg: Wilhelm Schmidt, Am Sand 11.
Nietleben: Frau Dils, Gollische Straße.

Oberörlingen: Marika Voigt, Oberörlingerstraße 4/8 in Unterörlingen.
Neerath: Helene Bornemann, Neerathgerstraße 11, parterre.
Neue Kurse zur Ausbildung von jüngeren und älteren Damen für das kaufmänn. und hauswirtschaftl. Kontor beginnen täglich.
Carl Gieseguth's Handelslehreanstalt, Buchführung, Schreib- u. Kontoristenschule, Halle a. S., Zinkparthenstrasse 15. Fernruf 3013. Prosp. gratis.

Emil Osborg's Thalia-Säle Hauptstelle der Elektra Linie A Fernruf 6616. Sonntags Künstler-Konzert.

Treuhandgesellschaft m. b. H. Halle a. S., Königstr. 3 Tel. 8223. Rechtsrat. Rechtssachenbearbeitung. Erbschafts- und Nachlaß-Regelung. Hypotheken- u. Kapital-Versicherung. Verwaltung v. Grundstücken u. Vermögen. Massige Preise. 711 Gute Empfehlungen.

Stahlwaren kaufen Sie bei Ernst Graubmann Geistsstr. 22 (Thalia-Säle) Stahlwarengeschäft und Schleiferei. Zweimal prämiert mit gold. Medaillen

Dr. Paul Herrmann Chemische Privatschule für Damen. Bewährte Lehrkräfte m. gut. Bezieh. z. Praxis. Neuer Kursus am 3. April 1918. Halle (Saale), Ludwig-Wuchererstr. 79. Lampen u. Zubehör für Gas u. Elektrizität. Kurt Lützenberg, Gr. Steinstraße 11. Telefon 4025. Vert. im Fabrikantort, Hofgebäude. „Praktisches Wirtschaftsbuch“ 4. verbesserte Aufl., gebund. M. 1.30 Deutsches Druck- und Verlagshaus G. m. b. H.

GASTWIRTSCHAFT ZOOLOGISCHER GARTEN Leitung: Paul Zscheyge. An konzertfreien Tagen freier Eintritt in Konzertgarten und Gasträume ab 2 Uhr. REGELMÄSSIGE KONZERTE vom Stadttheater-Orchester und Militär-Kapellen usw.



Auslieferungs-Bezirk Erfurt



Geschäftsstelle: Schloßerstraße 11—12.

Annahme von Abonnements und Inseraten.

Wäsche weiß zur Selbstverteilung eines guten Waschlittes (an Stelle von Schmierseife zu benutzen). Sie haben in Weiten in vielen einschlägigen Geschäften, A. Vater 50 Pf.

Bolivia-Waschmittel riecht die schwer zu bekommende Seife für Hand, Gesicht und Bad. Vole zu haben bei **Ed. Jula, Marktstr., A. Jolmer, Trommsdorffstr. u. Schmidhedeplatz.**

Bol-Neuglanz, bester Ersatz für Bohnermasse.

Bol-Frischauf, staubbindendes Mittel für Holzfußböden, an Stelle von Fußbodenöl zu benutzen.

Alles nähere durch **Louis Vater, Erfurt** Hauptniederlage des Feinprecher 1337. **W.-D.-Laboratorium**

Kleiderstickereien

Wäschezeichnen ::

Plissee-Brenneroi

Stoffknöpfe :: ::

Hohlsäume :: ::

Gustav Voigt,

ERFURT, Anger 21, I.

Mechanische Stickerel.

712

Hohlsaum

in bester Ausführung liefert schnellstens

„Kansa“ **Anstalt für Konfektionsbedarf.**

Breite Weg 222, 2 Tr. 71142

Wirtschaftlerin

von älterem Herrn zum 1. April gesucht.

Angebote unter **S. 20** an „Fürs Haus“, Berlin SW 68, Lindenstr. 26.

Bettmöbelen

Bezüglich sofort. Alter u. G. schließt an.

geben. Anst. umsonst. Gg. Englbrecht,

sanit. Versandgesch., Stockdorf 351, München.

Zur gefl. Beachtung!

Der Anzeigenschluss für die

Nummern vom 3., 10., 17.

u. 24. März ist je einen Tag

früher; für die Nummern vom

31. März und 7. April je

zwei Tage früher.

Knochenmühlen

Gewürzmühlen, Dünngermühlen, Haus-

haltmühlen, mit u. ohne Schwungrad,

Wandmühlen, Kaffeemühlen, alle groß

u. fein mahlend, verstellbar. Preisliste

mit Abb. unsonst. Sofort lieferbar. Verk.

E. Ganschow, Berlin N.,

Kastanienallee 39, II. Stockwerk.

Kleine Geschäfts-Anzeigen

Wort 4 Pfennig.

Unter dieser Rubrik finden An-

zeigen von Geschäftslu-

ten, von Lehr- und Unter-

richtungs-Anstalten usw. Auf-

nahme.

Bedarfs-Artikel für Damen

sowie Artikel zur Kranken- und

Schönheitspflege, billigst zu haben

bei Frau Seipelt, Magdeburg,

Katharinenstraße Nr. 7, I. St.

Diesbezügliche Anfragen werden

nur gegen Rückporto beantwortet.

Charakter beurteilt auf Grund

einer Schriftprobe ausführlich

franz. Mechaniker, Schriftsteller

und Graphiker, Leipzig-Gonne-

witz, Walfenhausstraße 10. Be-

urteilung 2 M. und Rückporto.

Privat-Anzeigen

Wort 3 Pfennig.

In dieser Rubrik finden nur An-

zeigen von Privatleuten Aufnahme,

geschäftliche Anzeigen sind ausge-

schlossen. Für Einfreigebeur wer-

den 20 S extra berechnet.

Ehrliches, zuverlässiges Mäd-

chen für Küche und Haus jobad

wie möglich gesucht. Wohn-

ansprüche und Zeugnisabdrücken

an Frau von Rosenheim, Ein-

tenach, Dammweg 31.

Kein zerrissener Strumpf mehr!

Der Winter steht vor der Tür.

Wenn Sie mir Ihre alten Strümpfe, wo die Längen noch gut

erhalten sind, einschicken, so erhalten Sie aus

6 Paar zerrissenen Strümpfen 4 Paar Strümpfe

6 Paar zerrissenen Socken 3 Paar Socken

nach mehr gel. reich. Methode Nr. 662336.3a wieder wie neu

hergestellt, so daß dieselben auch zu Halbstrümpfen getragen werden

können. (Die Hilfe bitte nicht abwählen.) Preis 70 Pf. pro Paar.

„Zur Strumpfmühle“

Erfurt, Langebrücke 8.

7119

Höhnes Seifenhaus

Erfurt, Löberstraße

Toiletteartikel, Bürstenwaren

Parfüms und Einkaufstaschen

Bezugscheinfr. Scheuertücher

Gotha

Neu-deutsches Erholungsheim

Gotha, Schwabhäuserstraße 24

(nahe Theater) 16218

Gast- und Speisehaus

Zimmer von 1 bis 2 Mark

Alkoholfreie Weine, Vegetar. Speisen

Jena

Jenaer Privat-Handelsschule

Leiter: H. Klieemann.

Jena, Engelplatz 14

Beginn neuer 1/4, 1/2 u. Jahreskurs.

f. Frauen u. Töchter am 2. Jan. 18.

Lehrpl. kostenfrei durch d. Schulleit.

Die „Sächsisch-Thür. Hausfrau“ kann auch durch jede Buchhandlung und durch jedes Postamt bezogen werden.

Gutschein

Jede Dame zahlt bei Vorzeigung

dieses Gutscheins für Kopfwäsche

einschließl. Frisur Mark 1.50.

Frau M. Rödger, Hirschlachufer 65 I.

Gotha

Modehaus

M. Conitzer & Söhne

zeigen die

Ausstellung der Frühjahrs-Neuheiten

in Damenbekleidung und Damenhüten an.

Vornehme Geschmacksrichtung. — Größte Auswahl.

Abteilung Gardinen

KÜNSTLERGARNITUREN • STORES • VITRAGEN

Elegante Garnituren für Salon, Herren- und Speisezimmer

Verkauf zu anerkannt billigen, streng festen Preisen.

Verantwortlich für die Redaktionsleitung Johanna Böttcher (Magdeburg); für Moden und Handarbeiten Elise Falkenberg (Berlin); für Inserate und Preisangaben Gertrud Rosenhagen (Magdeburg); für alles übrige Elisabeth Sellten (Berlin). — Druck und Verlag: Deutsches Druck- und Verlagshaus (G. m. b. H.), Zweigabteilung: Magdeburg, Fischerstraße 17; Erfurt, Schloßerstraße 11/12; Halle, Schürerstraße 17/19.



Nr. 734 (15. Jahrgang Nr. 24)

Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

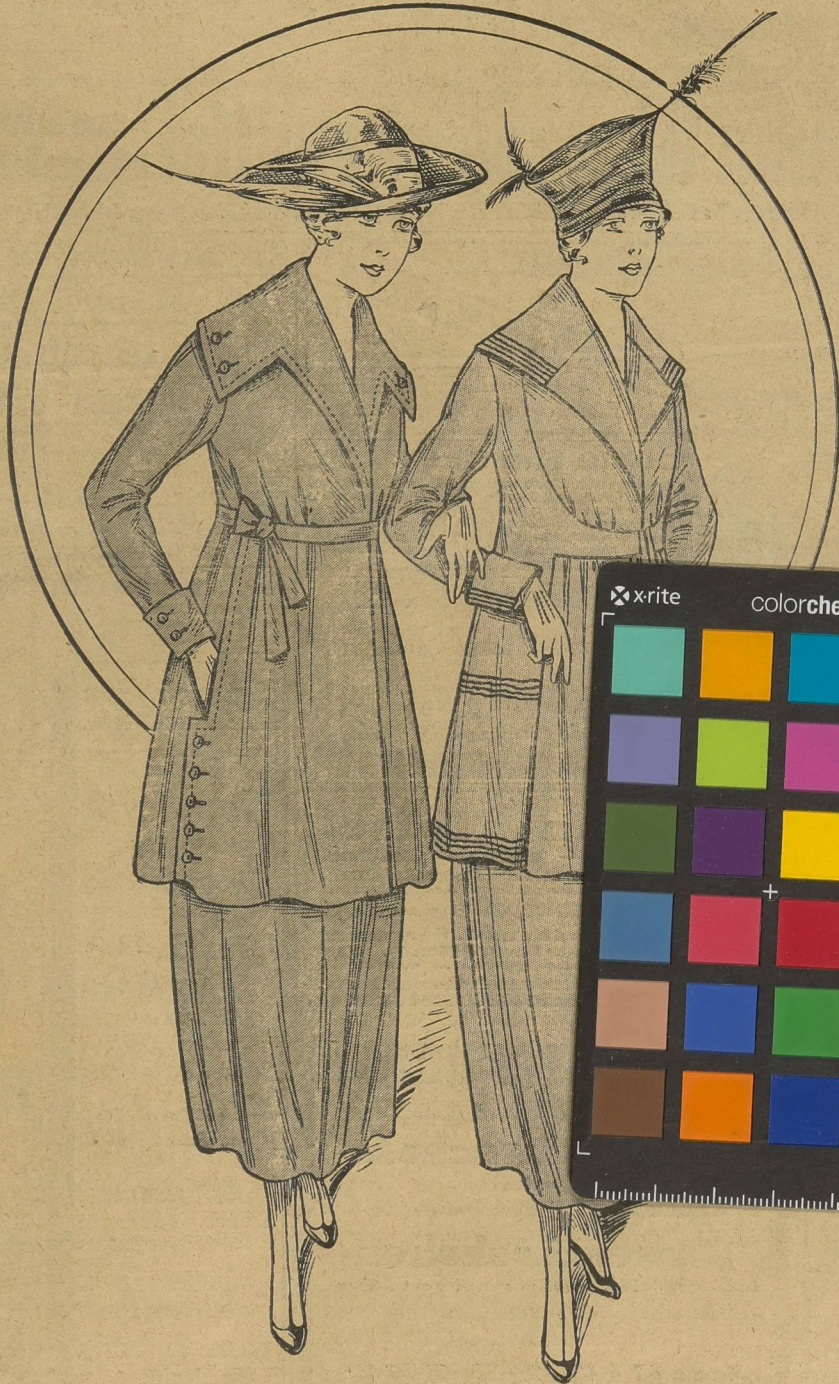
Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile



Sonntag, den 17. März 1918

Wöchentlich 20 Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17
Fernspr. 2913 — Postfachamt Berlin 22443
Halle a. S., Schmeerstraße 17-18.
Fernspr. 2825 — Postfachamt Leipzig 29589
Erfurt, Schloßerstraße Nr. 11-12.
Fernspr. 646 — Postfachamt Leipzig 29644



6929. Frühjahrskostüm mit langer
Sade. Normalschnitt Größe II u. III.

2930. Frühjahrskostüm mit Stepperei
Normalschnitt Größe III und IV.

lerin
ppl gesucht.
D an Fürs
ndente. 28

uci

andlung
straße 17
karten usw
rral reich

te

reise von
k. Auf-
ng auch
Haaren.
ts sowie
teile.

Damen

berg

rstr. 8
inzstr.

ren

it an
gbricht.
1. März

zeigen

Den An-
teile u.
in die
iv. Auf-

teinte.
überlag
kfr. 28
Damen
en- und
zu haben
gedehnt.
1. Zr.
werden
unverlet.
f Grund
stiftlich
verföhner
n. Gange
u. Be-
stia.
ecke in
zu ver-
Barenh.
).

lung!

für die
0. 17.
en Tag
rn vom
wil je
r.

17.

